

Liebe Gemeinde !

Ich muß euch heute Antwort geben auf einen Wunsch an mich, den ihr auf dem Herzen und fast auf den Lippen habt. Ich spüre ihn euch an, ohne daß ihr es mir offen und wörtlich sagt. Neun Zehntel der Gemeinde ohne Unterschied der Familie, des Standes, der Partei oder der Religion haben diesen Wunsch.

Ihr habt den Wunsch, ich möchte *ein falscher Prophet* sein. Und nun fragt ihr mich im stillen, die einen freundlich und wohlmeinend, die andern zornig und erbittert, warum ich euch diesen Wunsch nicht erfülle.

Das ist eine Angelegenheit zwischen euch und mir, aber auch zwischen uns zusammen und Gott, die einmal zur Erledigung kommen muß. Ich weiß zwar zum Voraus, daß wir sie nicht in dieser Stunde erledigen werden. Denn ich habe es nun zu oft erfahren, wie federleicht ihr alles nehmt, was hier gesagt wird. Ich muß es auch heute euch überlassen, was ihr mit dem machen wollt, was ich sage.

Ich muß aber nun mein Gewissen befreien und euch die Antwort geben, die ich euch schuldig bin. Die Antwort lautet: Ich kann kein falscher Prophet sein. Ich möchte es manchmal wohl. Aber Gott stellt sich mir in den Weg, und es geht nicht. Ich kann euren Wunsch nicht erfüllen. Ihr müßt etwas anderes von mir wünschen und erwarten.

Ihr habt vorhin gehört, wie ein falscher Prophet aussieht: Er folgt seinem eigenen Geist und hat keine Gesichte. Er tritt nicht vor die Lücken und macht sich nicht zur Hürde um das Haus Israel und steht nicht im Streit am Tage des Herrn. Er spricht: Der Herr hats gesagt, wo ihn doch der Herr nicht gesandt hat. Er weissagt Lügen und predigt das, da nichts daraus wird. Er sagt: Friede! wo doch kein Friede ist. Er tüncht die Wand, die das Volk sich gebaut hat, mit losem Kalk. Und so verführt er das Volk Gottes.

Ich will euch das alles in unsere Sprache übersetzen: Der falsche Prophet ist der Pfarrer, der es den Leuten recht macht. Er ist dafür da, um von Gott zu zeugen; aber er sieht Gott nicht und will ihn nicht sehen, weil er zuviel anderes sieht. Er folgt seinen eigenen menschlichen Gedanken, bleibt innerlich ein ruhiger, bequemer und sicherer Mann, vermeidet gewandt allen Anstoß, hofft und erwartet wenig oder nichts von Gott. Er kann schweigen und sich stille halten, auch wenn er noch so deutlich sieht, wie die Menschen sich selber im Lichte stehen mit verkehrtem Denken, Meinen, Rechnen und Träumen, weil sie es ohne Gott machen wollen. Er zieht sich immer gerade dann zurück, wenn es darauf ankäme, hervortreten. Er läßt sich nennen: einen Prediger des Evangeliums, einen Seelsorger, einen Diener Gottes, aber er ist ja doch nur ein Angestellter der Menschen. Er träumt davon, er rede im Namen Gottes; aber er redet ja doch nur im Namen der Kirche, im Namen der öffentlichen Meinung, im Namen der „anständigen Leute“, im Namen seiner eigenen kleinen Person. Er *weiß*, daß jetzt und in Zukunft alle Wege, die nicht mit Gott anfangen, keine Wege sind. Aber er will sich und die anderen nicht zu stark stören und denkt und sagt: wir wollen recht vorsichtig und immer „zufrieden“ unsere jetzigen Wege weiter gehen, es wird dann schon einmal irgendwie gut kommen. Er *weiß*, daß Gott den Menschen helfen will aus ihr Gottlosigkeit und daß der Kampf der Geister, den das bedeutet, einmal durchgekämpft sein muß. Aber er predigt den „Frieden“, ja den Frieden zwischen Gott und der unerlösten Welt, die in uns und um uns ist, als ob daraus etwas werden, als ob es einen solchen Frieden geben könnte. Er *weiß*, daß es seine Pflicht ist, den neuen Willen, das neue Leben, die Gott schaffen will, auszurufen, daß man es hört. Aber er läßt das Furchtwesen, das Lügenwesen, das Eitelkeitswesen, das Mammonswesen, das Gewaltswesen ruhig stehen – das ist die Mauer, die das Volk sich gebaut hat, die lottrige, brüchige, schiefe Mauer – und tüncht sie vielmehr noch mit dem losen, sanften, tröstenden Kalk der Religion zu seiner eigenen und jedermanns Erbauung und Befriedigung. So sieht ein *falscher Prophet* aus und ich weiß, daß ich eure Gedanken ausspreche, wenn ich euch sage: ihr habt den *Wunsch* an mich, ein solcher falscher Prophet möchte ich sein.